

te, daß die Originale seiner Satyren in Griechenland und Rom zu suchen wären. Ich schrieb Sentenzen, und einer meiner Mitbürger glaubt sich dadurch beleidigt. Da dieser sich beleidigt glaubende Mitbürger, nach der Versicherung des Redacteurs dieses Blattes, ein verdienstreicher und achtungswerther Mann ist, so will ich einige Worte über diesen Gegenstand sagen.

Meine Sentenzen enthalten allgemeine Wahrheiten, Wahrheiten, die gewiß viele Leser derselben, schon tausendmal dachten, die nicht allein hier, nicht allein in unserm Erdtheil, sondern in der ganzen Welt Wahrheiten bleiben. — Sie wurden nicht durch die Beobachtungen einzelner Subjekte, sondern durch die Beobachtung sehr vieler hervorgebracht. Der Verfasser fand schon vor Jahren Vergnügen an Arbeiten dieser Art, und schrieb oft in müßigen Stunden viele solcher Sentenzen nieder. Aus dem Vorrathe derselben wählte er die im Wochenblatt abgedruckten. Er ließ sie ohne Namens-Unterschrift drucken, um unbefangene Urtheile darüber zu hören, weil er gesonnen ist, in Schriften, die eine weitere Ausbreitung haben, als dieses Blatt, mehrere Sentenzen dieser Art einzurücken zu lassen. Und dies ist die Ursache, warum er auch jetzt seinen Namen noch nicht nennt. Daß er aber sich fürchten sollte, seinen Namen zu nennen, ist keinesweges der Fall. Er wird sich mit Freuden zu seinen Kindern bekennen, die jetzt, so viel ihm bekannt ist nur günstig beurtheilt wurden, sobald der verdienstreiche und achtungswerthe Mitbürger, der sich durch die unschuldigen Geburten müßig

ger Stunden beleidigt fand, öffentlich seinen Namen nennt, und die Gründe angiebt, warum gerade ihn diese allgemeinen Wahrheiten beleidigten. Unannehmlichkeiten, die dem Verfasser aus dem Abdrucke dieser vor Jahren niedergeschriebenen Sentenzen erwachsen könnten, sind ganz undenkbar.

Zum Schluß würde noch gerne eine Sentenz hinzugefügt, wenn man nicht fürchtete, abermals zu beleidigen. —

Der Verfasser der im 5ten Stück dieses Blattes abgedruckten Sentenzen.

#### Nacherinnerung des Redacteurs.

Daß Audiatur et altera pars macht es mir zur Pflicht diese Antwort des Verfassers der im 5. Stück befindlichen Sentenzen dem Publikum sogleich mitzutheilen, und ich thue dieß mit desto größerem Vergnügen, da ich hoffe und wünsche, daß eine Fehde, die wahrscheinlich auf einem bloßen Mißverständnisse beruht, damit ganz beendigt seyn möge. Auch glaube der Verfasser ja nicht, daß ich in die Moralität seines Charakters den geringsten Zweifel setze, und wie könnte ich dieß auch, da ich ihn ja nicht einmal kenne, und da ich in seine Versicherung, daß jene Sentenzen bloß moralische Tendenz hätten, so ganz kein Mißtrauen setze. Um als Unparteiischer zu erscheinen, und den Verdacht einer Mitwissenschaft zu vermeiden, mußte ich in jene Aufforderung im Sinn des sich für beleidigt haltenden Veranlassers sprechen, und ich über